

ein Ehrenmann zu sein und auch von anderen als solcher anerkannt zu werden, und ich mich dessen verheiß, stehe ich am Bragge! Bahaha, ist das ein Welt!

„Der Regierungsrat, es muß also auch das letzte gesagt sein. Ihre Kollegen, die zuerst wie ein Mann für Sie einstanden, wissen nicht mehr, was sie denken sollen. Einer Ihrer Schwäger soll geäußert haben. Sie seien zwar nicht abzu, aber es könne keinem Vater passen, durch Sie Fühlung mit der Regierung zu haben. Man hat diese Bemerkung weiter erzählt. Man sah, daß Ihr Schwäger Vater Sie mit Luxus überschüttete. Sie in der intimsten Weise sich nahe stellte. Es gibt viele Arten indirekter Bestechung. Sie wissen den Wert des Reichthums zu schätzen und schließlich — Sie sind sich dieser Beeinflussung wohl nicht bewußt geworden —“

Ein erstarrter Schrei hallte in diese Worte hinein, die Werner Rothhausen trafen, daß er taumelte. — und haben ein Familiengedächtnis möglicherweise und ganz arglos — Bibell war zumute. Jetzt hatte der Verdächtige sich gefast. Was man ihm da antat, das war zu viel — oh, viel zu viel! Und das Uebermaß gab ihm momentan seine Besonnenheit wieder.

„Erzählen — ich sehe Sie an — kein Wort weiter! Es ist mehr als genug! Lassen Sie mich verhaften — in das Untersuchungsgefängnis abführen!“ jagte er ohne jeden Klang in der Stimme, aber klar und deutlich. „Das ist nicht meine Absicht. Durchlaucht wünschen nicht, daß die Sache an die Öffentlichkeit kommt.“ Aber ich wünsche es — ich, der Ankläger! Mit höflichen Phrasen kann ich heute nicht dienen, sonst würde ich sagen, ich bedauere, Sr. Durchlaucht an meiner Ehre wollen nicht den Gefallen tun zu können!“ Aber ich bin bereit, Sie gegen Ehrenwort auf freien Fuß zu lassen!

„Ehrenwort? Erzählen haben wir zur Genüge auseinandergelegt, daß man in meine Ehre die begründetsten Zweifel legen zu dürfen glaubt.“ „Dalt! Nein! Ich glaube nicht —“ „Streiten wir doch nicht um Worte, Erzählen! Ich verlange Untersuchungshaft und Unterjagung — und zwar sofort und in rücksichtslosester Weise! Ich habe jetzt kein anderes Interesse weiter als das, meine Ehre als Beamter von jedem Verdacht, jedem Makel gereinigt zu sehen!“ „Aber — ich habe das in keiner Weise vorgelesen, Herr Regierungsrat!“ „Dennoch bitte ich Erzählen darum und ich beharre darauf, als auf meinem guten Recht, in mir nichts anderes zu sehen, als den der Untreue angeklagten Beamten. Ich werde unter keinen Umständen mein Haus eher wieder betreten, als bis die Unterjagung zu dem Resultat gekommen ist, welches ich als mein heiligstes Recht beanspruche.“

„Durchlaucht hat ausdrücklich befohlen, die Sache geheim zu halten, jede Rücksicht auf die hochangesehene Familie zu nehmen und lieber ein Absehungsgeheimnis abzutreten — das man ja nach Ihren Vorschlägen motivieren könnte.“ Rothhausen lachte in unbeschreiblichem Hohn laut auf. Bibell schloß sich sehr unbehaglich bei dieser Wendung der Vernehmung. „Bahaha! Abziehen möchte man mich! Meine Ehre soll ich hier lassen und wie ein geruppter Hahn abschießen? Ich weiß ja den Wert des Reichthums zu schätzen! Vielleicht glaubt man, den Profit meines Schwägeraters bei dem tauendmal vermünchten Aktienabschneiden Handel stücke in meine Taschen? Und dann könne ich den Gehalt als Regierungsrat entbehren? Ah, Erzählen, darüber möchte ich ja eben das Babstium, den Hof und die Gesellschaft aufgekürt haben, recht gründlich aufgeklärt! Ah ja! Wenn ich auch lieber Gottes den Wert des Geldes zu schätzen wußte, so schätze ich doch meine Ehre unendlich höher und also — ich fordere von Ew. Erzählen meine Verhaftung!“

Der Minister war nach und nach in eine immer größere Aufregung geraten. Rothhausen machte auf ihn mehr und mehr den Eindruck vollster Schuldlosigkeit. Und dennoch — es waren Anklagen, Verdächtigungen ausgesprochen worden, die tatsächlich begründet schienen und die er in seinem Innern jetzt doch selbst für falsch hielt. Und daß er Rothhausens Schuld halb und halb geglaubt, das quälte ihn, demütigte ihn vor sich selber. Er hatte die Klingel gezogen.

Eine peinliche Viertelstunde verging, ehe man einen Wondarmen und einen Wagen zur Stelle hatte. Das Untersuchungsgefängnis lag ziemlich weit vom Regierungsgedäude, die Stube, welche zwar vergitterte Fenster aufwies, aber sonst ganz lieblich eingerichtet und für vornehmere Untersuchungsgefangene bestimmt war, stand seit fast einem Jahre unbenutzt und war nicht ganz in Ordnung, wie telephonisch festgestellt wurde. Die ganze schwere Viertelstunde herrschte tiefes Schweigen zwischen ihnen, nur unterbrochen durch das Kommen und Gehen der erschrockenen Diener und Unterbeamten, die wieder ihren Augen nach ihren Chefs trauen wollten. Endlich wurde der Wagen durch den eintretenden Wondarmen gemeldet.

„Sie wollten es so, Herr Regierungsrat!“ jagte der Minister. Rothhausen verneigte sich stumm. Er war sehr bleich und seine Lippen zuckten. Was er in diesen schweren fünfzehn Minuten in sich durchlebt, hätten seine Worte zu schildern vermocht. Das Bewußtsein der vollsten Schuldlosigkeit half ihm gar nichts gegen die Tatsache, daß man

ihn — ihn, der sich selbst so hoch gestellt — einer Spottrede für fähig hielt. O, viele Schmach! Sie brannte ihn wie ein Schandmal. Die furchtbare Entdeckung der jammervollen Wandelbarkeit des Urteils der Menschen — seiner Kollegen noch gar, würde er nie überwinden, logte er sich, sie war die ärgste Demütigung.

Mit tiefstem Schreden empfing ihn das Personal des Gefängnisses. Was konnte denn der vornehme Herr, der Schwiegerohn des reichen Herrn von Wehlheim, mir getan haben? Doch ausgerichtet schritt dieser die Treppe hinauf in das für ihn bestimmte Zimmer, stolzer als je, während seine Seele zu Boden geschlagen sich krümmte unter der Wucht des heutigen Erlebnisses. Dies mit all seinen Einzelheiten und seinen Folgen in voller Tragweite jetzt gleich zu überblicken, war Werner Rothhausen trotzdem noch nicht im Stande. Der Schlag kam zu unerwartet, das ganze Ereignis war zu unglaublich und unverständlich. Nur das eine stand fest: man hielt ihn einer Niedrigkeit, wie die vorliegende, für fähig! Und das dies möglich war — möglich gegenüber einem Werner Rothhausen — das war für ihn vorläufig der Mittelpunkt aller seiner Gedanken und Gefühle. Die töbliche Ehrenkränkung, die man ihm zugefügt — ihm, ihm, die fühlte er am aller-schmerzhaftesten, und daneben ward es ihm bewußt, wie hoch er bis dahin in seiner eigenen Werthschätzung gestanden! War es denn möglich, so etwas zu überleben? In dumpfem Driten lag er da, sich nur immer dies eine fragend.

Erzählen von Bibell fuhr inzwischen ins Schloß, um Sr. Durchlaucht Bericht zu erstatten. Er war im voraus überzeugt, von dem reisbaren Fürsten nun auch noch Vorwürfe hören zu müssen, weil die Sache anders verlaufen war, als Durchlaucht gewünscht. „Keinen Eklat — nur Wehlheimen möglichst schonen — Rothhausen veranlassen, seine Entlassung zu fordern.“ So hatte das Programm des regierenden Herrn gelaute, der von vornherein als Tatsache annahm, was Werner Rothhausen jetzt nicht nur ent-rüstet leugnete, sondern was verhehle sicher — indem er eine gerichtliche Untersuchung forderte — nun zu einem dieser eckhaften Standele machte, welche durch alle Zeitungen geschleppt werden.

„Wie Sie Sr. Durchlaucht das hakte! Und dann — da war dieser ehrwürdige, alte Herr, sein Vater! Keinen Geistlichen der Stadt liebte und verehrte die Fürstin so, wie ihn. Sie würde außer sich geraten, daß man gegen dessen Sohn so rücksichtslos vorging! Freilich, vor dem Gesetz sind alle gleich; aber es hätte sich doch am Ende herausstellen können, daß es sich nur um eine Unvorsichtigkeit betriebs der Alten handelte — um eine Fahrlässigkeit, die man nicht sofort an die große Glocke zu hängen brauchte, damit nicht alle Nachbarn von dem Lärm widerhallten. Und was ferner noch zu bedenken war, der Schwägerater Rothhausens würde gar nicht umhin können, die Sache zu der feintigen zu machen.“

Durchlaucht sah nun schon eine unabsehbare Kette von Widerwärtigkeiten aller Art, denn schließlich mußte man Wehlheimen, der gar nicht zu entbehren schien, noch gute Worte geben. Der Minister ärgerte sich wütend. Jedes Wort des hohen Herrn enthielt eine indirekte Rüge für ihn. Und das ärgste war, daß er selbst sich fragen mußte: „War ich nicht ungeduldig, weil ich voreingenommen war?“ Aber wie hatte der Fürst heute früh getobt, wie energisch die strengste Untersuchung gefordert! Durchlaucht verlangten jetzt sogar, daß „irgend jemand“ in seinem speziellen Auftrage, unter Wahrung der rücksichtsvollsten und schonendsten Formen, dem Oberkirchenrat Mitteilung mache — und zwar sofort und direkt in „seinem“ Auftrage. „Ich werde selbst hinfahren, Durchlaucht!“ entschied sich Bibell.

Die Fäden der ganzen fatalen Angelegenheit in der Hand zu behalten, das schien ihm aus vielen Gründen jetzt das Wichtigste. Außerdem konnte niemand besser, als er selbst, dem alten Herrn klar machen, daß Werners „unbegreifliche Heißbarkeit“ es unmöglich gemacht hätte, die Sache unter der Hand und möglichst glatt aufzulären.

„Ich selbst war es äuerst unbehaglich zu Mute. Im Geiste hörte er seine Frau immer sagen: „Dosa ist er niemals fähig!“ Hätte ihm, dem besonnenen Manne, doch ein kaum selbst erkanntes persönliches Motiv das Urteil getriebs? Und in tiefster Seele nagte leise der Selbstvorwurf. Wie der Fürst nun einmal war — ein Herr voll Eigen-willen und Zähorn, aber in guten Stunden auch wieder voll Güte und immer sich klar bewußt, daß der Herr selbst den Schaden trägt, wenn er sich unwillige Untergebene macht — so hätte er am liebsten jetzt schon nach allen Seiten wieder einlenken mögen. Wehlheimen hat sich offenbar nicht klar gemacht, wie wichtig mit diese Erwerbung war, entschuldigte er diesen auch schon — diesmal aber nur, wie Bibell sehr wohl wußte, um mit dem Manne nicht brechen zu müssen.“

(Beschreibung folgt.)



## Knaben- u. Mädchen-Garderobe

in ausgeführt bester Ausführung, Kleidern neuen Tragens und vorzüglichsten Stoffen.

Denkbar billigste Preisnotierungen.

**Siegfried Schlesinger,**  
Nr. 6 König Johann-Str. Nr. 6.

Frau **Hedwig Beyer,** König Joh.-Str. 4, 2., empfiehlt sich allen Zahnleidenden zur Anfertigung von

## Zahnersatz

bei gewissenhafter Ausführung. Zähne in Rücksicht schon von 2 W. an, unter Garantie guten Passens. Spezialität: Ganze Gebisse mit Emailzahnfleisch, Goldkronen, Zähne ohne Gummiplatte, Umarbeiten und Reparaturen von mir nicht gefertigter Gebisse. Sorgsamste Behandlung. Unbemittelte finden Berücksichtigung, ebenso Teilzahlung gern gestattet.

## Gras-Samen

- Schattenmischung für schattige Flächen, 50 Kilo 55 W., 1/2 Kilo 60 Wf.
- Teppichbeetmischung f. Schmutzparterres 50 Kilo 60 W., 1/2 Kilo 70 Wf.
- Promenadenmischung I., extrafein, 50 Kilo 45 W., 1/2 Kilo 50 Wf.
- Ziergartenmischung I. Qualität, 50 Kilo 36 W., 1/2 Kilo 45 Wf.
- Ziergartenmischung, gute Qualität, 50 Kilo 32 W., 1/2 Kilo 40 Wf.
- Bienenmischung. Engl. und ital. Haigras.

### Jetzt grosses Lager vieler

- Gemüse- und Blumenpflanzen,
- Knollengewächse, Schlingpflanzen,
- Kletterrosen, Nelken, Erdbeeren,
- Schnittlauch etc. etc.

## Moritz Bergmann

Wallstr. 9, Dresden, Hauptstr. 32.

## Robert Heinrich

Königlicher Hof- Dachdeckermeister,

Königsbrücker Strasse 16/18, Dresden-N., Königsbrücker Strasse 16/18, Fernsprecher Amt II, 1047.

empfiehlt sich für Neu-, Umdeckungen u. Reparaturen in Schiefer-, Ziegel-, Holzzement- und Papp-Bedachungen unter solider Ausführung und billiger Preisberechnung.

Lager aller Art Baumaterialien zu billigsten Preisen

1/2 PH Gas-, Benzin- etc. Motoren, aller Art, gaus geräuschl. arb., lief. Kisten & Co., Motorenfabrik, Strieflener Str. 41 repariert billig u. schnell. E. Quaeber Nachf. Hampische Bringmisch. Straße 15, Dof.

## L. Goldmann,

Spezialhaus für Damen-Mäntel, Dresden, am Altmarkt.



Sacco-Paletots Nr. 7 1/2, 8, 10, 12, 14 u. beste Ausführung, alle Fassons.

Golf-Capes Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 10 u. solide Stoffe, neueste Farben.

Verkauf n. auswärts ges. Nachnahme oder vorherige Einlieferung des Betrages per Post frei.

L. Goldmann Dresden, am Altmarkt.

## Glas. Porzellan.

Spezialität: Braut-Ausstattungen.

**Aug. Hofmann, Inh. E. Mögel,** Scheffelstraße 11, Ecke Quergasse.

Hotel- und Restaurant-Einrichtungen.

